

Wieder einmal - eine vertane Chance!

(Jürgen v.Troschke)

Der lange Dokumentationsfilm bei ARTE (in zwei Teilen) über das Leben von Berthold Brecht, wurde so unterhaltsam und detailreich gemacht, wie das heutzutage, in den mit großem Aufwand erstellten, Fernsehproduktionen über „berühmte Männer“ gelingen kann. Von allem etwas - für alle etwas. Bis hin zu den heutzutage wohl obligatorischen Kopulations-Szenen, für diejenigen, die nur an seinen "Weibergeschichten" interessiert sind. Hinreichend viele Aufreger, um sich über diesen "egoistischen Promi" zu empören.

Und wieder einmal - eine vertane Chance!

Dabei wäre es so einfach gewesen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren!

Und was wäre das Wesentliche?

Nun, ganz einfach, die Tragödie eines genialen Dramatikers, der seit seiner Jugend an die Versprechungen der Kommunistischen Theorie geglaubt hat und im Alter erkennen muss, dass die politische Praxis, für die er sich hat einspannen lassen, ihn nur benutzt hat, um ihr unmenschliches Regime durchzusetzen.

Zugegeben - das wurde in diesem Dokumentationsfilm alles auch "angedeutet", aber durch seine "Liebes-geschichten" doch schamlos überlagert. Wir leben halt in einer "Beziehungszeit", in der die Rivalitäten zwischen den Geschlechtern für lebensbestimmend gehalten werden. Vielleicht, weil der idealistische Glaube, an das selbstlose Opfer des eigenen Lebens für eine große Idee, verlorengegangen ist.

Wenn ich jünger wäre, hätte ich versucht, an seinem Beispiel die Tragödie des Scheiterns der Aufklärung darzustellen.

Wenn man nur all den "Beziehungs-krimskrams" weggelassen und sich auf sein politisches Handeln als „moderner Galilei“ beschränkt hätte!

Brecht wollte das Theater im Kontext der politischen Aufklärung neu erfinden. Und - es ist ihm gelungen einen neuen Stil der Inszenierung von Dramen, auf den Brettern, die die Welt bedeuten zu entwickeln! Seine Tragik bestand darin, dass justament während seiner Lebenszeit (1898-1956) der "Kommunismus als Religion der Aufklärung" an den Menschen gescheitert ist.

Günther Grass läßt in seinem Drama zu den Ereignissen am 17.Juni in der DDR "Die Plebejer proben den Aufstand", in dem er auch das Verhalten von Berthold Brecht kritisiert, den Regieassistenten Erwin feststellen: *„Weil Gleichnis sich auf Einfalt reimt, wird gleichnishaft das Volk geleimt.“*

Natürlich hatte Brecht Recht - mit seiner grundlegenden Kritik am Mackie-Messer-Kapitalismus. Und ist nicht der Donald Trump dessen legitimer Nachkomme?

Sein grundlegender Fehler war aber wohl der "unerschütterlicher Glaube an das Gute im Menschen". Die "Grusche der Moderne" ist keineswegs zum Loslassen bereit, wenn sie das Kind aus dem Kreidekreis haben will und meint, dazu "berechtigt" zu sein.

Am Schluss des Dramas von Berthold Brecht wendet sich der Sänger an das Publikum und erklärt die Situation: „*Ihr aber, ihr Zuhörer der Geschichte vom Kreidekreis nehmt zur Kenntnis die Meinung der Alten: Dass da gehören soll, was da ist, denen, die für es gut sind, also die Kinder den Mütterlichen, damit sie gedeihen, die Wagen den guten Fahrern, damit gut gefahren wird und das Tal den Bewässerern, damit es Frucht bringt.*“

Mit der Haltung des "Ich-zuerst" muß auch das Konzept des Kommunismus scheitern. Der große Irrtum der Aufklärung bestand in der Idealisierung des Individualismus, der vom Kapitalismus für seine Zwecke instrumentalisiert wurde.

Heute Abend habe ich mir dann noch - als Korrektiv - ein Gespräch von Peter Voss mit Marcel Reich-Ranicki über Berthold Brecht in der SDF-Sendereihe "Lauter schwierige Patienten" von 2001 angehört (<https://youtu.be/2S9DgTj8CT8>), in dem der Autor als "der größte deutschsprachige Schriftsteller in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts" bewertet wird - interessanter Weise bezogen auf seine Poesie und sehr viel weniger seine Dramen. Marcel Reich-Ranicki vertrat dann noch die Hypothese, dass Berthold Brecht ein "unpolitischer" Mensch gewesen sei und den Kommunismus nur für seine Dramen benutzt habe. Wie dem auch sei - in diesem Gespräch erfährt man sehr viel mehr über den Dichter und den Menschen Berthold Brecht als in dem sehr viel ausführlicheren Dokumentationsfilm.

—————

(Dokumentationsfilm: "Berthold Brecht": Teil 1 "Die Liebe dauert oder dauert nicht", Teil 2 "Das Einfache, das schwer zu machen ist." 2018, unter der Regie von Heinrich Breloer)